



1	Abgeschlossene Studien 2004	3
1.1	Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel von Oberösterreich	3
1.2	Volkswirtschaftliche Effekte durch den (beschleunigten) Ausbau der Bahnstrecke Summerau - Spielfeld/Strass	12
1.3	Was bringt die Wirtschaftskammer OÖ? Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Service- Bereiche und der Interessensvertretung der Wirtschaftskammer OÖ	20
2	Laufende Forschungsarbeiten 2004/2005	29
2.1	Untersuchung des Meldewesens in Slowenien und in der Slowakei	29
2.2	Volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des geplanten Musiktheaters (Blumauerplatz)	30
3	Gesamtübersicht der veröffentlichten und unveröffentlichten Studien seit 1999	31
3.1	Bücher	31
3.1.1	Der Nutzen der Weiterbildung im Rahmen der AK-OÖ Bildungsoffensive: Eine volkswirtschaftliche Analyse	31
3.1.2	Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich	32
3.1.3	Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ	33
3.1.4	Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation	34
3.1.5	Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich	35
3.2	Veröffentlichte Artikel in Büchern und Zeitschriften	36
3.3	Unveröffentlichte Studien	36
4	Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten	37
4.1	<i>Diplomarbeiten</i>	37
4.2	<i>Dissertationen</i>	39



5 Kooperationen mit der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich: Ludwig Scharinger Preis	39
6 Universitätslehrgang für Finanzmanagement	42
7 Betreuung der Homepage im Internet	44
8 Finanzierung des Forschungsinstituts	44



1 Abgeschlossene Studien 2004

1.1 Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel von Oberösterreich

Eine höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen ist nur mit einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist die Betreuung der Kinder. Im Vor-Schulalter ist eine ganztägige Betreuung der Kinder v.a. im Zentralraum prinzipiell möglich - im Pflichtschulbereich stellt sich die Situation vollkommen anders dar. Hier sind Schulen, die eine ganztägige Betreuung anbieten, die Ausnahme. Das Hortangebot ist zwar im Zentralraum ebenfalls gegeben - die HorterzieherInnen müssen jedoch täglich den Spagat zwischen den Anforderungen „Hausübungen erledigen“, „lernen“ und „Freizeit gestalten“ bewältigen. Die ganztägige Betreuung an Schulen hat zum Ziel, diese Anforderungen sinnvoll zu verteilen, indem die Lernbetreuung durch LehrerInnen erfolgt, während für die Freizeitbetreuung auch ErzieherInnen eingesetzt werden können.

Volkswirtschaftlicher Nutzen durch die ganztägige Betreuung entsteht, wenn sich dadurch das Erwerbsverhalten (i.d.R. der Mütter) verändert („*direkter Nutzen*“). Darüber hinaus ist auch eine bessere soziale Integration der Frauen vorstellbar („*indirekter Nutzen*“). In Summe könnte eine sichere Betreuung der schulpflichtigen Kinder zu einer höheren Lebensqualität für die Familie führen (z.B. mehr Zeit für echte Freizeitgestaltung anstatt für das Hausaufgabenmachen am Abend; „*intangibler Nutzen*“).

Untersucht wurde der direkte Nutzen der ganztägigen Betreuung, d.h. die Auswirkungen auf das Erwerbsverhalten des betreuenden Elternteils für das Bundesland Oberösterreich. Darauf aufbauend wurden (direkte) Einkommenseffekte berechnet, die dann im Wirtschaftskreislauf weitere (indirekte) Einkommenseffekte nach sich ziehen. Da die Kosten für die ganztägige Betreuung von der öffentlichen Hand getragen werden müssen,



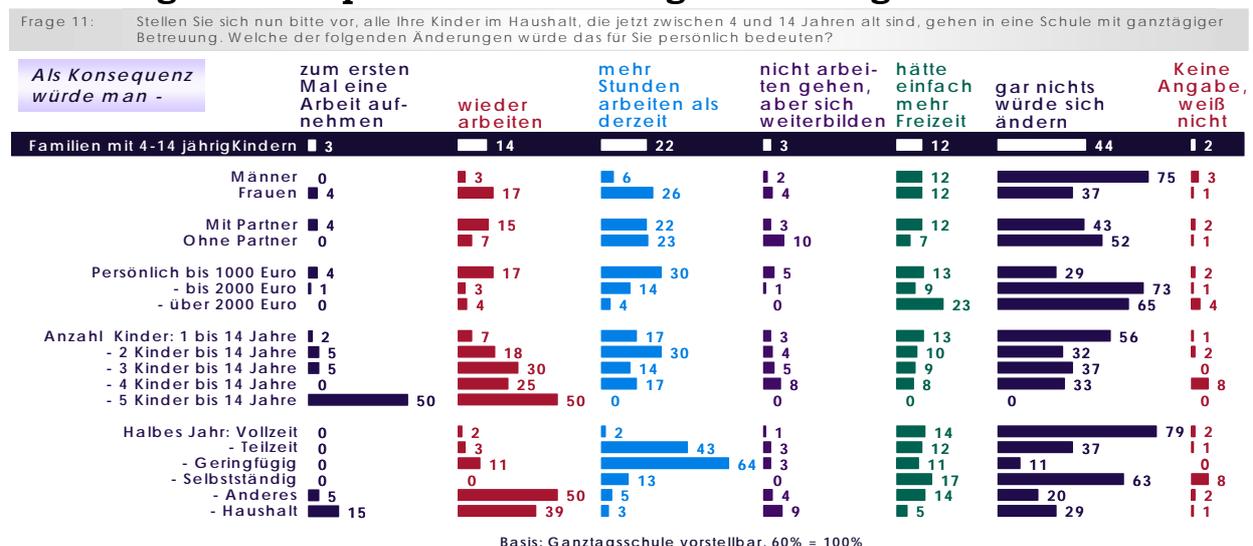
sind v.a. die Rückflüsse in Form von zusätzlichen Steuerleistungen und zusätzlichen Sozialversicherungsabgaben von Bedeutung. Diese werden aus den direkten und indirekten Einkommen berechnet und den Kosten der ganztägigen Betreuung gegenübergestellt.

Als Basis für die Berechnungen dient eine repräsentative Befragung des Market Instituts für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung im Jahr 2003. Das Untersuchungssample umfasste 1.001 oberösterreichische Haushalte mit Kindern zwischen 4 und 14 Jahren.¹ Befragt wurde jener Elternteil, der überwiegend die Kinder betreut. 83% (835) der Befragten waren Frauen und 17% (166) Männer.

1.1.1 Ergebnisse der Befragung

Rund 40% der Befragten konnten sich eine ganztägige Betreuung für ihr Kind „auf alle Fälle“ bzw. „eher schon“ vorstellen. Für rund 60 % ist das Thema der Schule mit ganztägiger Betreuung für wenigstens eines ihrer Kinder zumindest relevant! Von den 60%, für die eine ganztägige Betreuung zumindest vorstellbar ist, würden rund 40% ihr Erwerbsverhalten verändern. Mehr als 40% der Frauen würden eine ganztägige Betreuung ihrer Kinder nutzen, um „zum ersten Mal eine Arbeit aufzunehmen“, „wieder arbeiten“ bzw. „mehr Stunden als derzeit“ zu arbeiten (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1: Konsequenzen der Ganztagesbetreuung



¹ Die Eltern von Kindern zwischen 4 und 6 Jahren wurden befragt, da sie vor dem Problem der Nachmittagsbetreuung stehen, wenn ihre Kinder in die Schule kommen und sie eine Berufstätigkeit anstreben.



Für die Berechnung des Einkommenseffekts wurde zunächst die derzeitige (berufliche) Situation festgestellt. Danach wurde nach den Auswirkungen einer ganztägigen Betreuung gefragt. Wenn die Personen einen Effekt auf ihr Erwerbsverhalten angaben, wurden die konkreten Auswirkungen bzgl. „Vollzeitarbeit“, „Teilzeitarbeit“, „mehr Stunden arbeiten“ abgefragt. Diese Ergebnisse wurden dann auf die durchschnittlichen Brutto- und Nettomonatsgehälter von Frauen und Männern, differenziert nach Arbeiter, Angestellte und Beamte, umgelegt.

1.1.2 Einnahmeneffekt

Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich auf zwei Varianten bzgl. der Akzeptanz einer ganztägigen Betreuung für Pflichtschulkind²:

- Minimalvariante: Eine ganztägige Betreuung können sich die Befragten „auf jeden Fall vorstellen“ bzw. „eher schon vorstellen“ (ca. 40%).
- Maximalvariante: Eine ganztägige Betreuung können sich die Befragten „auf jeden Fall vorstellen“, „eher schon vorstellen“ bzw. „eher nicht vorstellen“ – das Thema Nachmittagsbetreuung ist für sie zumindest relevant. (ca. 60%).

Die zusätzlichen Einkommen, die sich in Oberösterreich aufgrund einer ganztägigen Betreuung der Pflichtschulkind ergeben, betragen bei den Bruttojahresgehältern zwischen 96 und 133 Mio. Euro. Für die öffentliche Hand bedeutet das einen zusätzlichen Einnahmeneffekt von 23 bis 32 Mio. Euro pro Jahr an Steuern und Sozialversicherungsabgaben.

1.1.3 Kosten

Die Kostenseite zeigt folgendes Bild: Die ganztägige Betreuung umfasst eine gegenstandsbezogene und eine individuelle Lernzeit, sowie Freizeit. Die Betreuung bei der gegenstandsbezogenen Lernzeit erfolgt durch LehrerInnen. Bei der individuellen Lernzeit können LehrerInnen oder ErzieherInnen

² Frage: „Stellen Sie sich vor, eine Schule bietet ganztägige Betreuung an, also ein warmes Mittagessen, Hausübungen werden gemacht, die Kinder werden besonders gefördert und es gibt Freizeitaktivitäten. Ganz grundsätzlich: Können Sie sich vorstellen, ihr Kind in eine solche Schule zu geben?“
Antwortalternativen: „Auf jeden Fall vorstellen“, „Eher schon vorstellen“, „Eher nicht vorstellen“ und „Auf keinen Fall vorstellen“.



eingesetzt werden.³ Das gilt auch für die Freizeitbetreuung. Der Bund finanziert fünf Lehrerwochenstunden, d.h. die gegenstandsbezogene Lernzeit und die individuelle Lernzeit. Die Gemeinden (Schulerhalter) bezahlen die LehrerInnen bzw. ErzieherInnen für den Freizeitteil sowie die LeiterIn des Betreuungsteils und die Verpflegung. Ein Elternbeitrag wird per Verordnung des Schulerhalters festgelegt.

Bei der Berechnung der Kosten wurden ebenfalls 2 Varianten unterschieden:

(Mittlere) Variante 1 (V1): Der zeitliche Aufwand für die Lern- und die Freizeitbetreuung entspricht ungefähr einer Lehrverpflichtung, die mit dem Anfangsgehalt eines Junglehrers entlohnt wird.

(Maximale) Variante 2 (V2): Auf Basis einer Kostenkalkulation des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BWK) kostet allein die Lernbetreuung von 10.000 Schülern rund 9 Mio. Euro p.a.⁴ Für die Freizeitbetreuung wird der Kostensatz laut Erlass des Landes Oberösterreich verwendet.

Unterschieden wird zwischen der Betreuung von Volksschülern (VS) und Hauptschülern (HS) bzw. Gymnasiasten (AHS-Unterstufe), da hier größere Unterschiede im Umfang der Freizeitbetreuung bestehen (mehr Schulstunden in HS/AHS, deswegen weniger Freizeitbetreuung notwendig).

In der Variante 1 (Anfangsgehalt eines Junglehrers) kostet beispielsweise die Betreuung von 1.000 Volksschülern 1,6 Mio. Euro pro Jahr. Wird bestehendes Lehrpersonal eingesetzt, steigen die Kosten im Volksschulbereich auf 2,1 Mio. Euro p.a.

Diese Zahlen wurden auf die „Nachfrage“ der Eltern hochgerechnet. Die Nachfrage der Eltern nach ganztägiger Betreuung errechnet sich aus der Akzeptanz der ganztägigen Betreuung in Pflichtschulen, die auf die Gesamtkinderzahl (zwischen 6 und 14 Jahren) in Oberösterreich umgelegt

³ Die gegenstandsbezogene Lernzeit kostet eine Lehrerwochenstunde, die individuelle Lernzeit entspricht $\frac{1}{2}$ Lehrerwochenstunde. In Summe werden 5 Lehrerwochenstunden vom Bund bezahlt.

⁴ Diese Kostenkalkulation orientiert sich an den Richtwerten für die Durchschnittspersonalausgaben/-kosten laut Bundesgesetzblatt 511/2003 und bezieht sich folglich auf bestehendes Lehrpersonal.



wurde. Daraus resultiert ein Betreuungsbedarf von 64.000 Pflichtschüler in der Minimalvariante und 92.000 in der Maximalvariante mit Gesamtkosten zwischen 76,7 (Variante 1) und 109,5 Mio. Euro (Variante 2) für die Minimalvariante bzw. 110,8 (Variante 1) und 157,8 Mio. Euro (Variante 2) für die Maximalvariante.

1.1.4 Effekte für den Wirtschaftskreislauf

Die Einkommen der Eltern sowie die Einkommen der LehrerInnen/BetreuerInnen gehen nach Steuern und Sozialversicherungsabgaben und nach Abzug der Ersparnis wieder in den Konsum und induzieren damit Einkommen in anderen Bereichen. Diese Einkommen werden zum Teil wieder verausgabt usw. Simuliert man nun die Einkommenseffekte der Eltern und der LehrerInnen/BetreuerInnen für ein Jahr im Wirtschaftskreislauf, ergeben sich folgende Effekte über einen Wirkungszeitraum von 5 Jahren (indirekte Einkommenseffekte).

In der Minimalvariante (Akzeptanz ca. 40%) ist mit zusätzlichen Einkommen der Eltern in Höhe von rund 96 Mio. Euro zu rechnen. Fließen diese wieder in den Wirtschaftskreislauf, entsteht eine zusätzliche volkswirtschaftliche Produktion (BIP) zwischen 115,14 bis 134,33 Mio. Euro, je nach konjunktureller Lage, und zwar über einen Wirkungszeitraum von 5 Jahren. Dies entspricht einem zusätzlichen regionalen Volkseinkommen von 80,6 bis 94,03 Mio. Euro. Umgelegt auf die Zahl der Arbeitsplätze entspricht das zusätzliche BIP rechnerisch 1.109 bis 1.294 Beschäftigten. Zählt man nun auch die Kosten für die ganztägige Betreuung zu den Einkommen, ergibt sich ein zusätzliches jährliches Gesamteinkommen (Eltern und LehrerInnen/BetreuerInnen) von 172,7 bzw. 205,4 Mio. Euro in der Minimalvariante, je nachdem, welche Kostenkalkulation für die ganztägige Betreuung unterstellt wird. Mit der teureren Variante 2 errechnet sich beispielsweise ein Gesamteinkommen von rund 205 Mio. Euro, das über 5 Jahre hinweg zu zusätzlicher Nachfrage und damit zu zusätzlicher Produktion im Wert von 248 bis 289 Mio. Euro führt. Das entspricht einem zusätzlichen regionalen Volkseinkommen von rund 174 bis 203 Mio. Euro.



Umgerechnet in Arbeitsplätze entstehen durch die zusätzliche Produktion zwischen 2.390 bis 2.788 Arbeitsplätze, je nach Konjunkturverlauf.

In der Maximalvariante (Akzeptanz ca. 60%) ergibt sich ein Gesamteinkommenseffekt in Höhe von 244 bzw. 291 Mio. Euro, je nachdem, von welcher Kostenkalkulation man ausgeht. Diese Einkommen werden zum Teil wieder ausgegeben und bewirken in anderen Wirtschaftsbereichen wiederum Einnahmen = Einkommen, die wiederum teilweise wieder ausgegeben werden. Dadurch entsteht zusätzliche Produktion im Wert von 349 bis 408 Mio. Euro (Kostenvariante 2), bzw. zusätzliches Volkseinkommen von 245 bis 285 Mio. Euro, je nach konjunktureller Lage. Umgerechnet in Arbeitsplätze können durch die induzierte Produktion zwischen 3.366 bis 3.927 Personen beschäftigt werden.

1.1.5 Volkswirtschaftliche Sicht der Rückflüsse

Da die Kosten für die ganztägige Betreuung von der öffentlichen Hand getragen werden müssen, sind v.a. die Rückflüsse an die öffentliche Hand aus volkswirtschaftlicher Sicht von Bedeutung:

1. Aus den Einkommen der Eltern sowie der LehrerInnen/BetreuerInnen fließen **Steuern und Sozialversicherungsabgaben** an die öffentliche Hand zurück.⁵
2. Zieht man vom Nettoeinkommen die (durchschnittliche) Ersparnis ab, resultiert die Kaufkraft, die wieder in den Konsum fließt. In dieser Kaufkraft steckt die **Mehrwertsteuer**, die ebenfalls an die öffentliche Hand zurückfließt.⁶

Der Rückfluss an Steuern und Sozialversicherungsabgaben sowie an Mehrwertsteuer betreffen sowohl die direkten, als auch die indirekten Effekte. Rechnet man grob die indirekten Einkommenseffekte auf Jahresbasis zurück, ergibt sich ein kumulierender Effekt, da ja die Einkommen und die daraus induzierten Effekte jährlich erzielt werden. Die induzierten Effekte pendeln sich nach ca. 5 Jahren ein, sodass sich die in den Abbildungen 2 bis 5 gezeigten Rückflüsse ergeben.

⁵ Berechnet aus der Differenz der Brutto- und Nettoeinkommen (ohne Arbeitgeberanteile).

⁶ Es wurde ein durchschnittlicher MWSt-Satz von 15% unterstellt.



Abbildung 2 zeigt nun die gesamten Betreuungskosten für 64.000 Schüler (Minimalvariante), berechnet mit dem Anfangsgehalt eines/r LehrerIn (Variante 1). Demgegenüber stehen die Rückflüsse aus Steuern, Sozialversicherungsabgaben und Mehrwertsteuer aus den Einkommen der Eltern und der Betreuungspersonen. Bei jährlicher Betrachtung zeigt sich, dass die Kosten nach ca. 3 Jahren durch die Rückflüsse an die öffentliche Hand kompensiert werden. Danach übersteigen die Rückflüsse die Kosten und pendeln sich nach ca. 5 Jahren ein. Abbildung 3 zeigt nun ebenfalls die gesamten Betreuungskosten für 64.000 Schüler (Minimalvariante), berechnet jedoch mit den Durchschnittspersonalkosten laut BGBl 511/2003 (Variante 2). Bei jährlicher Betrachtung zeigt sich in dieser Variante, dass die Kosten nach ca. 4 Jahren durch die Rückflüsse an die öffentliche Hand kompensiert werden. Danach übersteigen die Rückflüsse die Kosten und pendeln sich nach ca. 5 Jahren ein.

Die Interpretation für Abbildung 4 und 5 erfolgt analog, mit dem Unterschied, dass dort die Maximalvariante der Akzeptanz für eine ganztägige Betreuung (Einkommenseffekt und Nachfrageeffekt für 92.000 Schüler) berücksichtigt wurde.

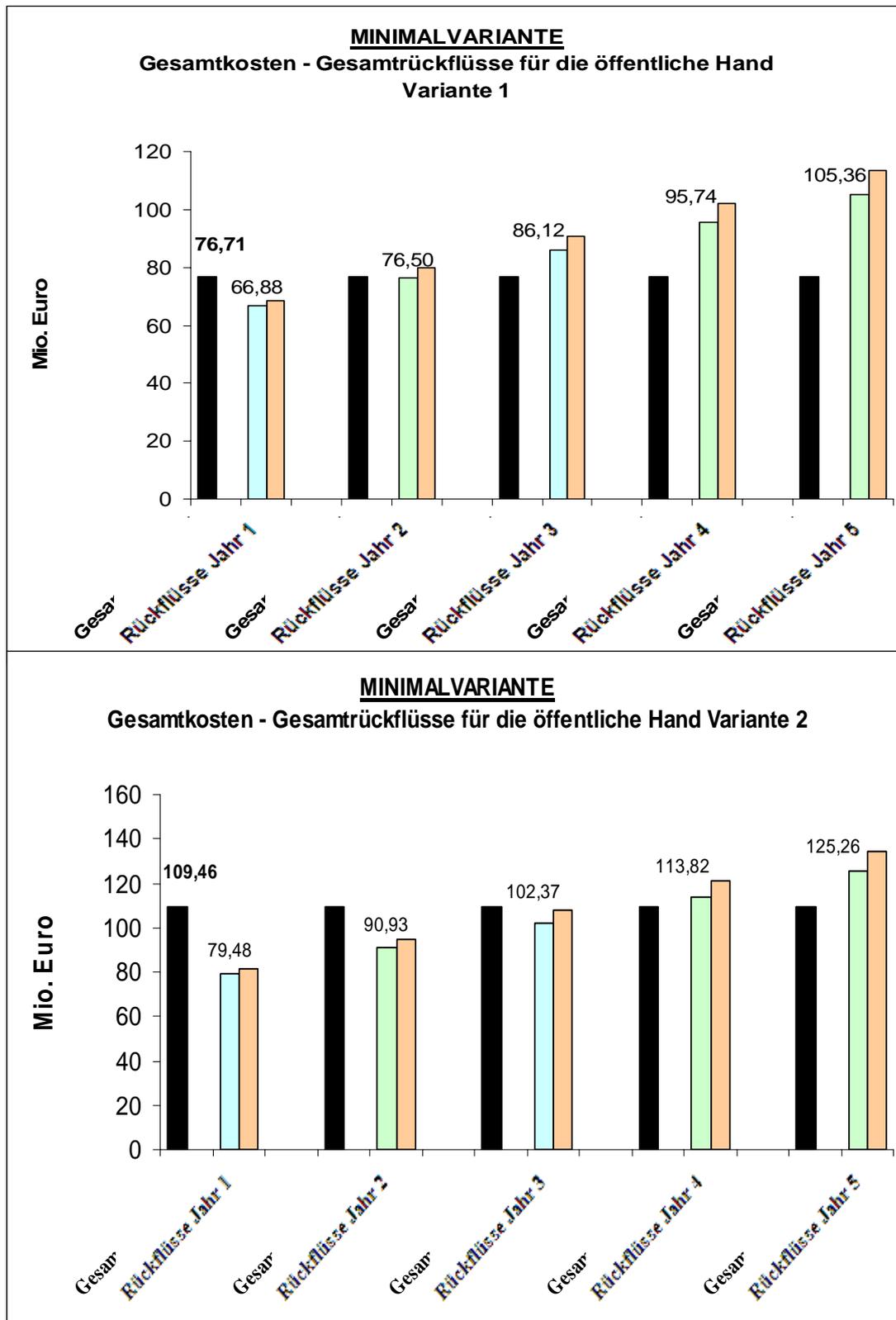
1.1.6 Fazit

Aus volkswirtschaftlicher Sicht können folgende Schlüsse gezogen werden:

- Insgesamt zeigt sich, dass laut Befragung eine erhebliche Nachfrage für eine ganztägige Betreuung besteht (40 – 60 % der Befragten).
- Diese Betreuung würde die Erwerbstätigkeit v.a. der Frauen deutlich beeinflussen (mehr als 40% der Frauen, für die eine ganztägige Betreuung vorstellbar ist, würden ihr Erwerbsverhalten verändern).
- Aus Sicht der öffentlichen Hand werden die Kosten für die ganztägige Betreuung bei der Finanzierungsvariante 1 (Anfangsgehalt) nach ca. 3 Jahren bzw. nach ca. 4 Jahren bei der Finanzierungsvariante 2 (Durchschnittspersonalkosten) durch die Rückflüsse an Steuern und Sozialversicherungsabgaben kompensiert.



Abbildung 2 und 3: Gegenüberstellung der Kosten und der direkten und indirekten (jährlichen) Rückflüsse an die öffentliche Hand



Minimalvariante: Akzeptanz ca. 40%.

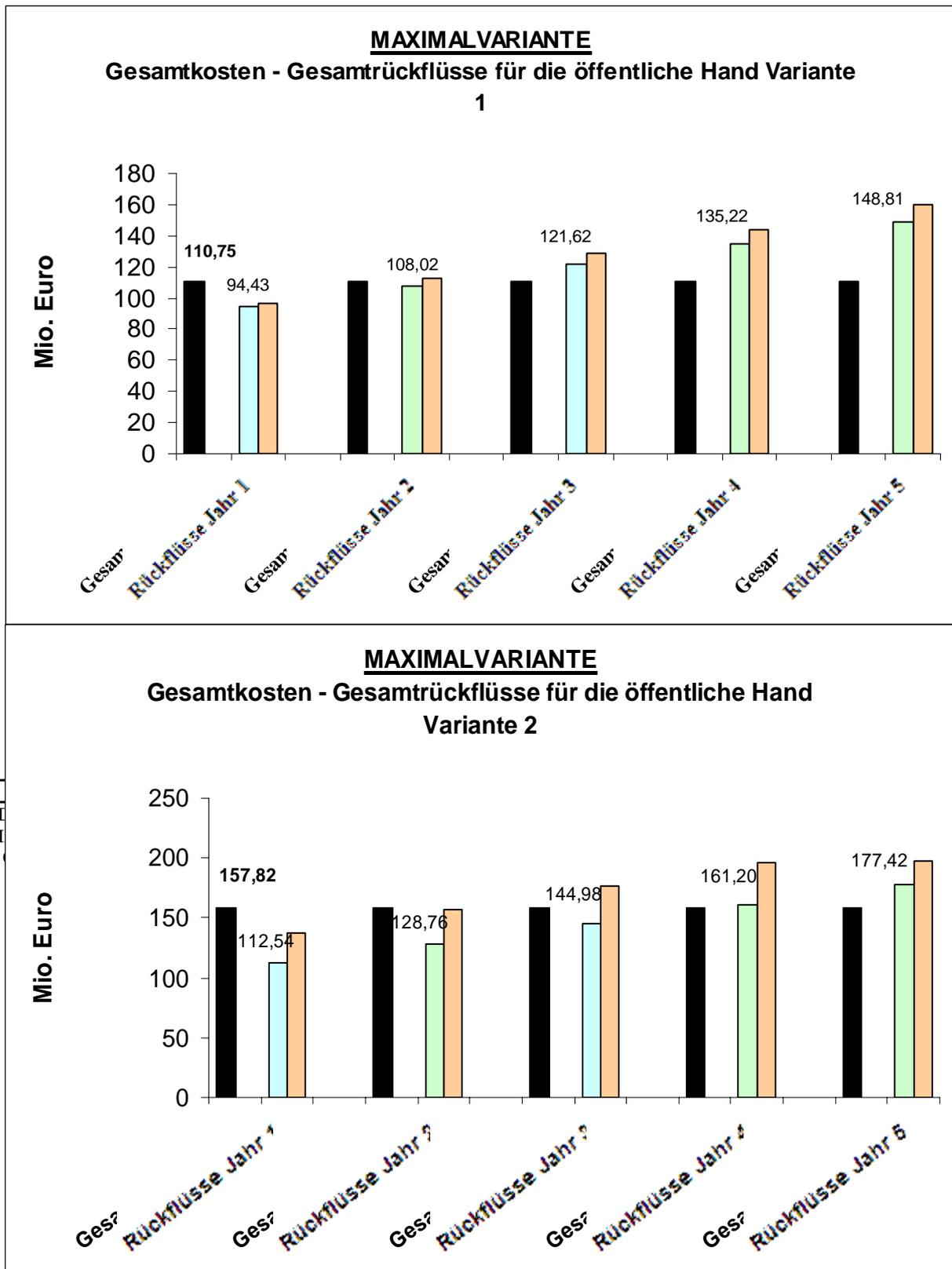
Variante 1: Betreuungskosten orientieren sich an den Kosten einer Lehrverpflichtung (Anfangsgehalt)

Variante 2: Betreuungskosten orientieren sich an den Durchschnittspersonalausgaben lt. BGBl 511/2003

Die indirekten Effekte und damit die Rückflüsse hängen von der konjunkturellen Situation ab und sind folglich in einem Intervall angegeben. Sie wurden auf Jahresbasis umgerechnet. Die **hellgrauen Balken** stellen die Untergrenze und die **dunkelgrauen Balken** die Obergrenze dar. Quelle: Eigene Darstellung



Abbildung 4 und 5: Gegenüberstellung der Kosten und der direkten und indirekten (jährlichen) Rückflüsse an die öffentliche Hand



Maximalvariante: Akzeptanz ca. 60%.

Variante 1: Betreuungskosten orientieren sich an den Kosten einer Lehrverpflichtung (Anfangsgehalt)

Variante 2: Betreuungskosten orientieren sich an den Durchschnittspersonalausgaben lt. BGBl 511/2003

Die indirekten Effekte und damit die Rückflüsse hängen von der konjunkturellen Situation ab und sind folglich in einem Intervall angegeben. Sie wurden auf Jahresbasis umgerechnet. Die **hellgrauen Balken** stellen die Untergrenze und die **dunkelgrauen Balken** die Obergrenze dar. Quelle: Eigene Darstellung



1.2 Volkswirtschaftliche Effekte durch den (beschleunigten) Ausbau der Bahnstrecke Summerau - Spielfeld/Strass

Das Güterverkehrsproblem auf der Strasse wird – wenn keine effektiven Gegenmaßnahmen gesetzt werden – mit der EU-Erweiterung weiter verschärft. Ohne kombinierten Verkehr (KV) sind die Umweltschutzziele (insb. das des Klimaschutzes) nicht zu erreichen. Ohne innovative Finanzierungsformen werden notwendige Projekte an den Budgetnöten scheitern. Durch den Ausbau der Bahnstrecke Summerau-Spielfeld/Strass wird ein beträchtliches Investitionsvolumen realisiert, wodurch wiederum gesamtwirtschaftliche Wachstumseffekte induziert werden. Die Investitionen ziehen Einkommen und damit Steuer- und Sozialabgabenleistungen nach sich. In der Folge fließen die Einkommen wieder in den Konsum und induzieren sog. Wertschöpfungseffekte.

In der Studie wurden die volkswirtschaftlichen Auswirkungen des Ausbaus der Bahnstrecke Summerau – Spielfeld/Strass mit einem Investitionsvolumen von 945 Mio. Euro, basierend auf Angaben des BMVIT (Stand 2004) untersucht (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Geplantes Investitionsvolumen für den Ausbau der Strecke Summerau – Spielfeld-Strass, Stand Juni 2004

Anmerkung:

Maßnahmen für Personennahverkehr	381 Mio. Euro
Rationalisierung und Betriebsführung	226 Mio. Euro
Maßnahmen mit Nutzen für Güterverkehr	186 Mio. Euro
Maßnahmen für Sicherheitsauflagen	152 Mio. Euro
Maximale Investitionssumme gesamt	945 Mio. Euro

Schwankungsbreite +/- 20%, Angaben ohne MWSt. aber inklusive Fremd- und Eigenleistungen Quelle: BMVIT, Juni 2004



Dazu wurde

- (a) eine volkswirtschaftliche Wertschöpfungsanalyse auf Basis des zu realisierenden Investitionsvolumens und
- (b) eine Externalitätenanalyse zur Berechnung der positiven Umwelteffekte durch die Verlagerung von Güterverkehr auf die Schiene

durchgeführt.

Mittels Wertschöpfungsanalyse werden sekundäre, d.h. über den Wirtschaftskreislauf wirksame Effekte auf die Ökonomie untersucht. Speziell wurden Analysen angestellt, welche diese indirekten Einflüsse auf das regionale Bruttoinlandsprodukt (BIP), auf das regionale Volkseinkommen sowie auf die regionale Beschäftigung zum Gegenstand haben.

Die Externalitätenanalyse zeigt, wie hoch die Einsparungen an umwelt- und sozioökonomischen Kosten (sog. externen Kosten) in den Bereichen Gesundheit, Unfallkosten, etc. sind, wenn durch den Ausbau der Bahnlinie eine weitere Verlagerung von Güterverkehr auf die Schiene ermöglicht wird.

1.2.1 Wertschöpfungseffekte durch die Investition

Die Gegenüberstellung der Investitionskosten und der volkswirtschaftlichen Effekte in nominellen Werten ist in Tabelle 2 ersichtlich. Die errechneten Wertschöpfungseffekte basieren auf der Annahme, dass die Investitionsnachfrage inlandswirksam wird!

Eine Gegenüberstellung der jährlichen Effekte erfolgt ebenfalls in Tabelle 2 (Durchschnitte auf Basis der jeweiligen Wirkungszeiträume). Nicht berücksichtigt wurde, dass über den Realisierungszeitraum hinweg unterschiedlich hohe Investitionssummen veranschlagt werden.

Durch die Investitionsmaßnahme „Ausbau der Strecke Summerau – Spielfeld/Strass“ kann über einen 10-jährigen Realisierungszeitraum - je nach konjunktureller Lage – zusätzliche regionale Produktion (zusätzliches



regionales BIP) von mindestens rund 1,3 bis maximal 1,5 Mrd. Euro erzielt werden.

Geht man davon aus, dass ein Teil der Nachfrage auch auf ausländische Güter entfällt, ist der Wertschöpfungseffekt dementsprechend geringer.

Von der Einkommenseite her betrachtet entsteht dadurch ein zusätzliches regionales Volkseinkommen von zwischen rund 900 Mio. bis 1,1 Mrd. Euro in nominalen Werten.

In Arbeitsplätzen ausgedrückt entsteht innerhalb von 10 Jahren ein zusätzlicher Beschäftigungseffekt von mindestens 10.000 bis maximal rund 14.000 Personen. Der Großteil der zusätzlichen Beschäftigungsnachfrage fällt erwartungsgemäß in der Bauwirtschaft an. Daneben profitieren vor allem Branchen außerhalb der Sachgüterproduktion. Die Größenordnung der tatsächlich realisierten Effekte innerhalb der errechneten Intervalle hängt u. a. von der konjunkturellen Entwicklung ab.

Zusätzlich zu den aggregierten Effekten wird auch die Größenordnung der Effekte pro Jahr ausgewiesen. Diese durchschnittlichen jährlichen Wertschöpfungszuwächse belaufen sich jedoch nicht in jedem der Beobachtungsjahre auf den gleichen Betrag, sondern werden in den ersten Jahren der Initiierung höhere Werte aufweisen und über die Jahre graduell abnehmen (vgl. Abbildung 1). Wie aus Abbildung 1 ersichtlich ist, ist folglich eine volkswirtschaftliche Amortisierung der Investitionsausgaben bereits in der 4. Investitionsperiode gegeben!



Tabelle 2: Aggregierte und jährliche Gegenüberstellung der Investitionskosten und der volkswirtschaftlichen Effekte (in Mio. Euro bzw. in Personen)

Annahme: Inlandswirksamkeit der Investitionsnachfrage

Aggregierte Gegenüberstellung der Investitionskosten und der volkswirtschaftlichen Effekte in Mio. Euro bzw. in Beschäftigten	Nominalwerte	
Gesamtes Investitionsvolumen (2006 – 2012)	€ 945,0	
Volkswirtschaftliche Effekte <u>aggregiert</u> 2006 bis 2016	Minimum	Maximum
Wertschöpfungseffekte:		
-> Zusätzliches regionales BIP	€ 1.312,6	€ 1.504,9
<i>Annahme: ca. 70 % Inlandswirksamkeit</i>	€ 905,1	€ 1.038,4
-> Zusätzliches regionales Volkseinkommen	€ 923,5	€ 1.142,1
-> Zusätzliche Beschäftigte	10.233	13.997
Positive Umwelteffekte:		
-> Ersparnis an externen Kosten (2006 – 2020)	€ 67,9	€ 140,1
Jährliche Gegenüberstellung der Investitionskosten und der volkswirtschaftlichen Effekte in Mio. Euro bzw. in Beschäftigten	Nominalwerte	
Investitionsvolumen p. a.	€ 157,5	
Volkswirtschaftliche Effekte <u>per anno</u> (Durchschnitte)	Minimum	Maximum
Wertschöpfungseffekte:		
-> Zusätzliches regionales BIP p. a.	€ 131,3	€ 150,5
<i>Annahme: ca. 70 % Inlandswirksamkeit</i>	€ 90,5	€ 103,8
-> Zusätzliches regionales Volkseinkommen p.a.	€ 92,4	€ 114,2
-> Zusätzliche Beschäftigte p. a.	1.023	1.400
Positive Umwelteffekte:		
-> Ersparnis an externen Kosten p. a.	€ 4,5	€ 9,3

Anmerkungen:

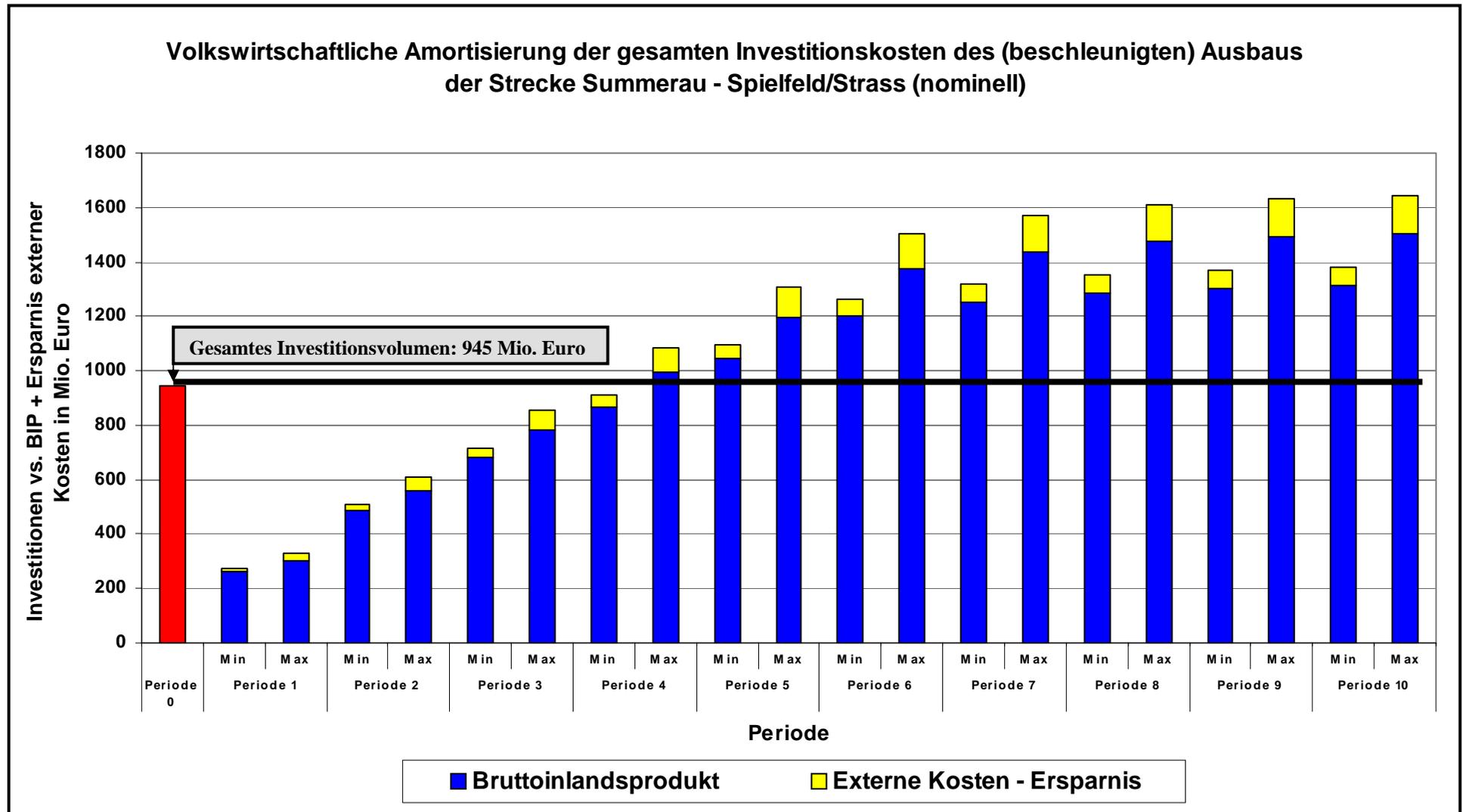
Investitionszeitraum: 6 Jahre (2006 bis 2012)

Wertschöpfungseffekte: Wirkungszeitraum der Investitionen über 10 Jahre (2006 bis 2016)

Positive Umwelteffekte: Umwelteffekte wirken über den Investitionszeitraum und über die Wertschöpfungseffekte hinaus. Für die Berechnungen wurde ein 15-jähriger Zeitraum unterstellt. Minimum- und Maximumwerte ergeben sich aufgrund unterschiedlicher Konjunkturverläufe im Simulationsmodell. Quelle: Eigene Berechnungen, Juni 2004



Abbildung 1: Volkswirtschaftliche Amortisierung der gesamten Investitionskosten des Ausbaus der Strecke Summerau – Spielfeld/Strass



Quelle: Eigene Darstellung, Juni 2004



1.2.2 Positive Umwelteffekte durch die Investition:

Durch den Ausbau der Bahnstrecke ist eine tw. Verlagerung von Güterverkehr auf die Schiene möglich. Durch diese Verlagerung werden Kosten vermieden, die v.a. in Folge des Straßengüterverkehrs anfallen. Dies betrifft in erster Linie Unfallkosten und Kosten im Gesundheitsbereich in Folge der Luftverschmutzung. Auf längere Sicht können auch Folgekosten einer Klimaveränderung reduziert werden.

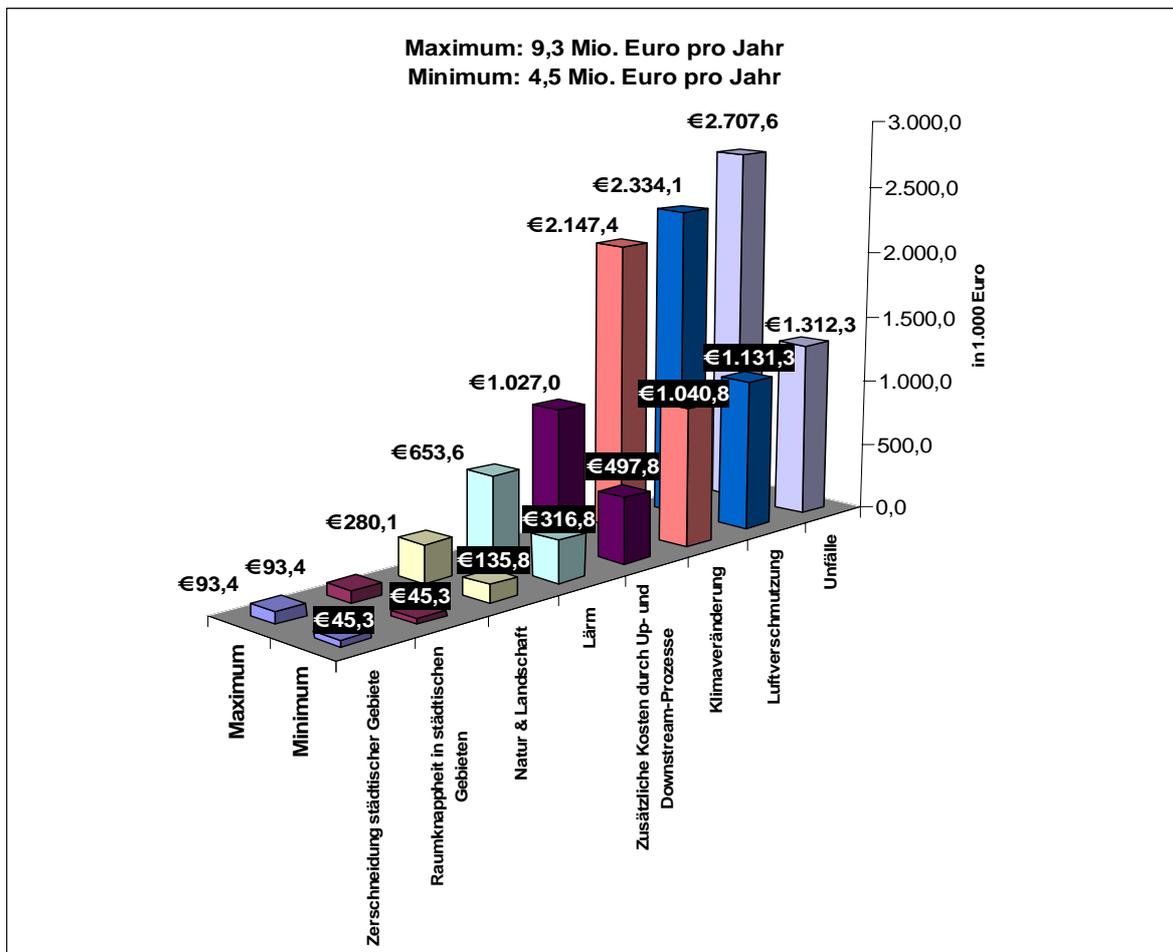
Die Einsparung an diesen externen Kosten kann mit rund 4,5 bis 9,3 Mio. Euro pro Jahr durch den Ausbau der Strecke Summerau – Spielfeld/Strass in erster Näherung beziffert werden (vgl. Tabelle 2 und Abbildung 2)! Dem entspricht eine totale Ersparnis an negativen Externalitäten von zwischen rund 67,9 Mio. und 140,1 Mio. Euro innerhalb eines 15-jährigen Beobachtungszeitraums.⁷

Diese positiven Umwelteffekte resultieren aus dem Umstand heraus, dass es durch den (beschleunigten) Ausbau der Bahnstrecke Summerau – Spielfeld/Strass zu einer zusätzlichen Verlagerung von Frachttransporten hin zur Schiene auf Grund der Attraktivierung des Schieneninfrastrukturangebots kommen wird. Die Ersparnisse an externen Kosten entstehen kurz-, mittel- und längerfristig, sind zum Teil jedoch nicht genau zu quantifizieren und unterliegen somit hier lediglich einer ersten Schätzung. Vor allem die langfristigen Kosten der Umwelteffekte – wie etwa die Klimaveränderung durch die Zunahme des Straßenverkehrs – sind schwer abzuschätzen oder zu kalkulieren. Kurz- und mittelfristig macht vor allem die Vermeidung von Lärm-, Stau- und Unfallkosten den größten Anteil der Kostenvermeidung (Ersparnis) aus. Die Schadstoff- und CO₂-Reduktionen durch den Ausbau der Bahnstrecke können nicht nur im Sinne der Erreichung der Kyoto-Vorgaben als positiver Beitrag des Projekts gedeutet werden, sondern fördern längerfristig die Lebens- und Standortqualität in Österreich und seiner Umgebung.

⁷ Da die positiven Umwelteffekte über den Investitionszeitraum hinaus wirksam werden, wurde für die aggregierte Kalkulation ein 15-jähriger Beobachtungszeitraum unterstellt.

In der Externalitätenanalyse wurde die durchschnittliche regionale Ersparnis bei Ausbau des Projekts den einzelnen Kostenverursachern zugeteilt. Die INFRAS/IWW Studie (2000) zeigt den Anteil der einzelnen Kostenkategorien an den gesamten externen Kosten für Europa und das Jahr 1995 (EU 15, sowie die Schweiz und Norwegen). Unfälle, Luftverschmutzung und Klimaveränderung stellen dabei den größten Anteil der externen Gesamtkosten. Diese Anteile wurden auf die Ersparnisse an negativen Umwelteffekten aufgrund der Streckenertüchtigung umgelegt. Die Ergebnisse wurden grafisch in Abbildung 2 dargestellt.

Abbildung 2: Durchschnittliche regionale Ersparnis an externen Kosten / Jahr (in 1.000 Euro)



Quelle: Eigene Darstellung, Juni 2004



1.2.3 Resümee

Gegenmaßnahmen zum rasanten Wachstum des Strassengüterverkehrsaufkommens müssen darauf abzielen, infrastrukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen, welche für die Attraktivierung des Schienengüterverkehrs bzw. des kombinierten Verkehrs förderlich sind. Der Ausbau der Strecke Summerau – Spielfeld/Strass scheint diesem Umstand Rechnung zu tragen, wenngleich dieses Projekt im EU-weiten Kontext gesehen werden muss und es daher weiterer Maßnahmen der betroffenen Länder bedarf.

Die Investitionsausgaben stellen einen wesentlichen direkten Wirtschaftsimpuls dar. Über den Wirtschaftskreislauf werden beträchtliche zusätzliche Nachfrage- und damit Einkommenseffekte induziert (Wertschöpfungseffekte). In der derzeit eher schwachen konjunkturellen Situation kann der beschleunigte Ausbau der Bahnstrecke damit einen wesentlichen Impuls für die Wirtschaft induzieren!

Durch die Verbesserung der Bahnstrecke wird diese Nord-Süd Verbindung einen Teil des steigenden Güterverkehrsaufkommens absorbieren können. Dadurch können umwelt- und sozioökonomische Kosten (externe Kosten) vermieden werden. Dies betrifft v.a. Kosten im Gesundheitsbereich infolge von Luftverschmutzung, Unfallkosten und längerfristig zu erwartenden Kosten infolge des Klimawandels.



1.3 Was bringt die Wirtschaftskammer OÖ? Erfassung und monetäre Bewertung der Leistungen der Service-Bereiche und der Interessensvertretung der Wirtschaftskammer OÖ

Die Leistungen der Wirtschaftskammer OÖ wurden nach 2 Gesichtspunkten untersucht:

1. Zum einen wurden die Leistungen der WK nach marktfähigen Dienstleistungen differenziert und diese mit Marktpreisen bewertet.
2. Zum anderen wurden die wirtschaftspolitischen Erfolge der Wirtschaftskammer nach ihren Auswirkungen auf die regionale Wirtschaft untersucht. Die wirtschaftspolitischen Erfolge der Wirtschaftskammer resultieren in der Regel aus einem Verhandlungsprozess mit den Sozialpartnern. Sie sind demnach nicht alle einer Landeskammer allein zuzuschreiben, sondern sind als gesamtes Verhandlungsergebnis der WK-Organisation zu verstehen. Zur Bewertung wurde einerseits der Beitrag der wirtschaftspolitischen Neuerungen zum Wirtschaftswachstum in OÖ mittels Wachstumsmodell berechnet, andererseits wurden die Wertschöpfungseffekte der quantifizierbaren Erfolge mittels Simulationsmodell für OÖ untersucht.

1.3.1 Berechnung des Marktwertes der Dienstleistungen der WK OÖ für das Jahr 2002

Die Berechnung des Marktwertes der Leistungen der WK OÖ erfolgt in zwei Varianten:

- **1. Variante: Marktpreismethode**
Der Wert der Leistungen errechnet sich aus den Marktpreisen für marktfähige Dienstleistungen der WK OÖ multipliziert mit der für diese Leistung gebuchten Stundenzahl (inkl. interner Leistungsverrechnung, jedoch ohne Rüstzeiten).
- **2. Variante: Mischsatz der WK OÖ (Benchmark)**
Der Wert der Leistungen ergibt sich aus einem von der WK OÖ errechneten Mischsatz multipliziert mit der Gesamtstundenzahl (verbuchte Stunden, interne Leistungsverrechnung und Rüstzeiten). Damit wird der Gesamtaufwand für die WK OÖ erfasst. Dieser Ansatz wird zu Vergleichszwecken mit der Marktpreismethode herangezogen (Benchmark).

Die Ergebnisse der Marktpreismethode sind in Tabelle 1 und in Abbildung 1 dargestellt.



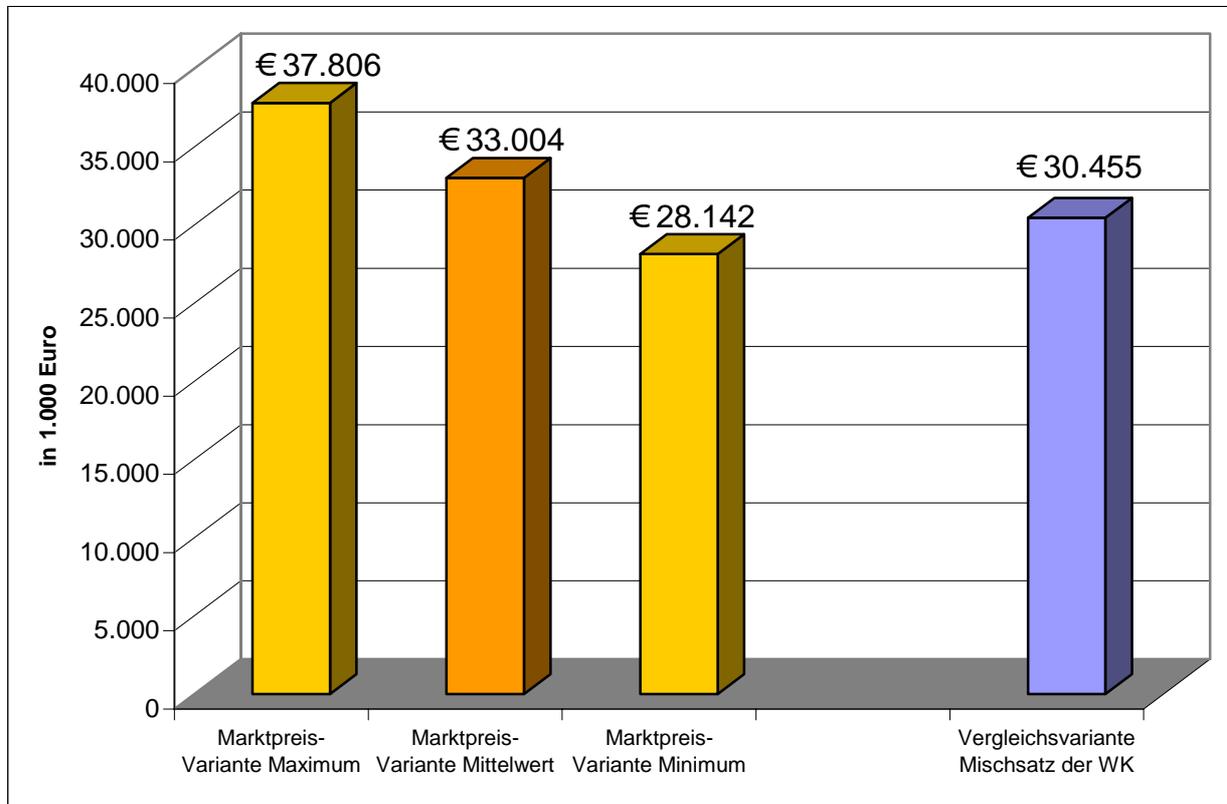
Tabelle 1: Fiktiver Marktwert der Dienstleistungen der WK OÖ inklusive interner Leistungsverrechnung, 2002

Themenbereich (Sachcodegruppe)	Stunden		MARKTWERT in 1.000 Euro					
	absolut	in %	MAXIMUM	in %	MITTELWERT	in %	MINIMUM	in %
Arbeits- und Sozialrecht	21.046	6%	2.961	8%	2.635	8%	2.306	8%
Branchen/Region	38.027	10%	4.528	12%	3.890	12%	3.238	12%
Steuern + Finanzen	4.330	1%	580	2%	508	2%	434	2%
Betriebswirtschaft und Förderungen	13.670	4%	1.704	5%	1.509	5%	1.307	5%
Gründung und Nachfolge	13.859	4%	2.044	5%	1.831	6%	1.617	6%
Jungunternehmer/Frauen	7.731	2%	872	2%	756	2%	640	2%
Wirtschaft / Technologie / Internationalisierung	29.527	8%	3.681	10%	3.244	10%	2.802	10%
Mitgliederdaten	24.428	7%	2.300	6%	2.013	6%	1.725	6%
Berufsnachwuchs	15.664	4%	1.986	5%	1.757	5%	1.527	5%
Recht allgemein	17.806	5%	2.642	7%	2.372	7%	2.101	7%
Betrieb und Umwelt	10.294	3%	1.328	4%	1.161	4%	991	4%
Diverses	29.642	8%	4.023	11%	3.566	11%	3.105	11%
Hochwasser	600	0,2%	90	0,2%	81	0,2%	72	0,3%
WIFI	18.363	5%	1.858	5%	1.674	5%	1.472	5%
Gesamt	244.988	67%	30.598	81%	26.997	82%	23.337	83%
<i>Interne Leistungsverrechnung</i>	<i>120.135</i>	<i>33%</i>	<i>7.208</i>	<i>19%</i>	<i>6.007</i>	<i>18%</i>	<i>4.805</i>	<i>17%</i>
Fiktiver Marktwert der Leistungen	365.123	100%	37.806	100%	33.004	100%	28.142	100%

Anmerkung: Im Kundeninformationssystem (KIS) gebuchte Stunden inkl. Fachgruppen, Bezirksstellen

Quelle: Eigene Berechnungen, Kostenrechnungssystem

Abbildung 1: Marktwert der Leistungen der WK OÖ versus Benchmark-Variante (in 1.000 Euro)



Anmerkung: Benchmark-Variante: 382 WK-Mitarbeiter (ohne WIFI) arbeiten 1.760 Stunden p.a. Bei einem Mischsatz von 45,32 Euro pro Stunde errechnet sich ein Gesamtwert von 30,455 Mio. Euro.

Quelle: Eigene Darstellung

Der Gesamtwert aller erbrachten (Dienst-) Leistungen der Wirtschaftskammer Oberösterreich im Jahre 2002 beträgt somit zwischen 28 und 38 Millionen Euro. Der Mittelwert liegt - wenn man die durchschnittlichen Marktpreise ansetzt - bei 33 Mio. Euro.

Der Wert der Dienstleistungen der WK OÖ ist folglich im Durchschnitt um beinahe 10% höher als der Gesamtaufwand für die Wirtschaftskammer (laut Benchmark).

Die Leistungen der Wirtschaftskammer OÖ werden ergo in Relation zur Benchmark um ca. 10% günstiger erstellt, als dies bei durchschnittlichen Marktpreisen der Fall wäre. Die kostenoptimierte, schlanke Erbringungsstruktur bzw. die Aufbau- und Ablauforganisation ermöglichen diesen Kostenvorteil. Zusätzliche Kosteneffekte durch das neue WKÖ-Servicecenter (seit 2003) sind noch nicht berücksichtigt.



1.3.2 Bewertung der wirtschaftspolitischen Erfolge

Die wirtschaftspolitischen Erfolge der Wirtschaftskammer resultieren in der Regel aus einem Verhandlungsprozess mit den Sozialpartnern. Sie sind demnach nicht alle nur einer Landeskammer allein zuzuschreiben, sondern sind als gesamtes Verhandlungsergebnis der WK-Organisation zu verstehen.

In der Studie wurde versucht, die Effekte dieser wirtschaftspolitischen Neuerungen für Oberösterreich zu bewerten. Dazu wurden die wirtschaftspolitischen Erfolge der Wirtschaftskammer im Jahr 2002 definiert und nach zwei Methoden bewertet:

- 1) Zunächst wird anhand einer Studie über den Beitrag der Sozialpartnerschaft zum Wirtschaftswachstum die Anteile der wirtschaftspolitischen Erfolge am Wirtschaftswachstum in OÖ quantifiziert.
- 2) Anschließend werden die Erfolge, deren Auswirkungen direkt quantifizierbar sind, einer Wertschöpfungsanalyse unterzogen und der Effekt dieser Maßnahmen auf das regionale BIP, das regionale Volkseinkommen und die regionale Beschäftigung untersucht.

1.3.2.1 Anteil am Wirtschaftswachstum

Die Erfolge sowie ihr Anteil am Wirtschaftswachstum in OÖ sind in Tabelle 2 ersichtlich. Bei den wirtschaftspolitischen Neuerungen handelt es sich jedoch um eine taxative Aufzählung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt!



Tabelle 2: Simulierter Beitrag der wirtschaftspolitischen Neuerungen zum Wirtschaftswachstum in Oberösterreich

Abschnitt	Wirtschaftspolitische Erfolge der WK im Jahr 2002 (Branchenerfolge nicht berücksichtigt)	Anteil am Wirtschafts- wachstum (Prozentpunkte)
3.3.1	Maßgebliche Erfolge mit österreichweiter Bedeutung	
3.1.1.1	Abfertigung NEU - Unternehmensvorsorge zugesichert	0,20%
3.1.1.2	Abfertigung NEU erleichtert Betriebsübernahmen	
3.1.1.3	Mehr Flexibilität bei Nacharbeit	0,25%
3.1.1.4	Lohnnebenkosten für ältere Arbeitnehmer reduziert	0,01%
3.3.2	Weitere Erfolge	
3.3.2.1	Tausende Genehmigungsverfahren weniger	0,03%
3.3.2.2	Betriebsprüfungen deutlich reduziert	0,05%
3.3.2.3	Unbürokratische Verlängerung von Naturschutzbewilligungen	nicht quantifizierbar
3.3.2.4	Pflicht zur doppelten Währungsangabe nicht verlängert	nicht quantifizierbar
3.3.2.5	Mehr Chancen bei öffentlichen Aufträgen	nicht quantifizierbar
3.3.2.6	Dialog und Transparenz bei Natura 2000 durchgesetzt	nicht quantifizierbar
3.3.2.7	Strafzuschlag bei verspätet bezahlten Landesabgaben wird reduziert	nicht quantifizierbar
3.3.2.8	Weniger Gründungskosten jetzt auch bei Betriebsübernahmen	0,05%
3.3.2.9	Abfertigungsrückstellungen können steuerfrei aufgelöst werden	nicht quantifizierbar
3.3.2.10	Weniger Krankenversicherungsbeiträge für Gründer	nicht quantifizierbar
3.3.2.11	Mindestbeitragsgrundlage halbiert	0,05%
3.3.2.12	Gebühren für Bilanzveröffentlichung deutlich reduziert	0,03%
3.3.2.13	Künftig 20% Bildungsfreibetrag möglich	0,02%
3.3.2.14	Höhere Unfallrenten für Gewerbetreibende	nicht quantifizierbar
3.3.2.15	2/3 aller Fälle beim Sozialgericht für Unternehmer entschieden	nicht quantifizierbar
3.3.2.16	11 Mio. Euro weniger Stromkosten für oö Betriebe	nicht quantifizierbar
3.3.2.17	Betriebshilfe für UnternehmerInnen	nicht quantifizierbar
3.3.2.18	Förderung für den Austausch alter Kesselanlagen verlängert	nicht quantifizierbar
3.3.2.19	Lehrlingsprämie für Betriebe von 1.000 Euro p.a.	nicht quantifizierbar
	Induziertes Wachstum gesamt	0,69%-Punkte



Tabelle 3: Beitrag der wirtschaftspolitischen Erfolge zum Wirtschaftswachstum in OÖ

Ökonomische Effekte der wirtschaftspolitischen Erfolge	Werte
Bruttowertschöpfung in OÖ (2001)	33.084 Mio. Euro
Wirtschaftswachstum in OÖ (2001)	4,7 %
Anteil der wirtschaftspolitischen Erfolge am Wirtschaftswachstum	0,69%-Punkte
Anteil am Wirtschaftswachstum / Induzierte Wertschöpfung	228,3 Mio. Euro

Anmerkung: Bruttowertschöpfung zu Herstellpreisen

Quelle: Statistische Nachrichten 3/2004, eigene Berechnungen

Die Simulationsergebnisse zeigen, dass in Summe ein Wachstumsimpuls von 0,69%-Punkten vom Gesamtwachstum in Oberösterreich auf die wirtschaftspolitischen Neuerungen zurückzuführen sind! Auf die Bruttowertschöpfung des Jahres 2001 bezogen bedeutet das ein induziertes Wirtschaftswachstum von 228 Mio. Euro (vgl. Tabelle 3)!

1.3.2.2 Wertschöpfungseffekte der quantifizierbaren Erfolge

Zusätzlich wurden die Auswirkungen einzelner wirtschaftspolitischer Neuerungen aus dem Jahr 2002 grob quantifiziert und deren Auswirkungen auf die regionale Wertschöpfung (regionales BIP, regionales Volkseinkommen) sowie auf die regionale Beschäftigung in einem volkswirtschaftlichen Simulationsmodell untersucht (vgl. Tabelle 4).⁸

⁸ Schneider F., Mayerhofer P., Kiesewetter J., Ein Simulationsmodell für Oberösterreich, Linz, 1988



Tabelle 4: Quantifizierbare wirtschaftspolitische Erfolge für das Jahr 2002

Abschnitt	Quantifizierbare wirtschaftspolitische Neuerungen im Jahr 2002	Werte	
3.3.2.8	Geringere Gründungskosten bei Betriebsübernahmen	130.000 Euro	
3.3.2.12	Reduzierte Gebühren für Bilanzveröffentlichung	650.000 Euro	
3.3.2.16	Energiekostenreduktion durch Strompooling (2002)	11 Mio. Euro	
3.3.2.18	Umsatzimpuls durch die Verlängerung der Förderung für den Austausch alter Kesselanlagen (2002)	127,9 Mio. Euro	
3.3.2.19	Lehrlingsprämie von 1.000 Euro p.a.	25,88 Mio. Euro	
	Gesamt	165,56	Mio. Euro

Insgesamt ergibt sich aus den wirtschaftspolitischen Neuerungen ein Gesamteffekt von rund 166 Mio. Euro. Da dieses Geld im Wirtschaftskreislauf wieder ausgegeben wird und anderen als Einkommen zufließt, das dann wiederum zum Teil ausgegeben wird, errechnet man mittels Simulationsmodell einen regionalen BIP-Effekt von 86 bis 129 Mio. Euro, je nachdem, wie viel von dem Geld re-investiert wird (vgl. Tabelle 5). In Personen ausgedrückt wurden dadurch zwischen rund 900 und 1.400 Arbeitsplätze gesichert!

Tabelle 5: Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der quantifizierbaren Erfolge

Induzierte Wertschöpfung basierend auf folgenden Szenarien der Re-Investition	Investitions-volumen: 165,56 Mio Euro	Absolute Veränderungen gegenüber der Entwicklung OHNE die Re-Investition dargestellt am/an		
		regionalen BIP	regionalen Volkseinkommen	regionaler Beschäftigung
		in Mio. Euro		
Re-Investition 60%	99,34	129,14	90,40	1.377
Re-Investition 50%	82,78	107,61	75,32	1.147
Re-Investition 40%	66,22	86,09	60,26	917



1.3.3 Gesamtbewertung

Die Leistungen der Wirtschaftskammer OÖ wurden nach 2 Gesichtspunkten untersucht:

1. Der Wert der (Dienst-) Leistungen der WK OÖ ist um beinahe 10% höher als der Gesamtaufwand für die Kammer laut Benchmark-Variante. Anders ausgedrückt, erstellt die Wirtschaftskammer OÖ folglich ihre Leistungen um ca. 10% günstiger im Vergleich zum Marktwert. Das Ergebnis zeigt die kostenoptimierte, schlanke Erbringungsstruktur der Kammer.
2. Grob geschätzt kann man davon ausgehen, dass die wirtschaftspolitischen Erfolge des Jahres 2002 ca. 0,69%-Punkte zum Wachstum in OÖ beitrugen. Auf Basis der letzten verfügbaren Zahlen (BIP Basis 2001) errechnet sich daraus ein induzierter Wertschöpfungseffekt von 228 Mio. Euro.

Unterzieht man die für 2002 quantifizierbaren Erfolge einer Wertschöpfungsanalyse, ergibt sich – je nach Re-Investitionsszenario – ein zusätzlicher BIP-Effekt in OÖ zwischen 86 und rund 130 Mio. Euro. Gemessen am Volkseinkommen sind das 60 bis 90 Mio. Euro. In Beschäftigten ausgedrückt, konnten durch diese Neuerungen die Arbeitsplätze von rund 900 bis ca. 1.400 Personen gesichert werden.

Die Wirtschaftskammer OÖ hat als Teil der Sozialpartnerschaft einen wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftspolitischen Entscheidungen und damit auf deren Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung des Landes OÖ.

Tabelle 6 fasst die Ergebnisse der Marktwertberechnung und der Bewertung der wirtschaftspolitischen Erfolge nochmals zusammen.



Tabelle 6: Gesamtbewertung der Leistungen der Wirtschaftskammer OÖ

Gesamtbewertung der Leistungen der WK OÖ 2002	
1. MARKTWERT DER LEISTUNGEN DER WK OÖ	
Marktpreis-Variante MAXIMUM	37,81 Mio. Euro
Marktpreis-Variante MITTELWERT	33,00 Mio. Euro
Marktpreis-Variante MINIMUM	28,14 Mio. Euro
Benchmarkt-Variante: MISCHSATZ der WK	30,46 Mio. Euro
2. BEWERTUNG DER WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN ERFOLGE	
2.1 Anteil der Erfolge am Wirtschaftswachstum	
Induzierte Wertschöpfung d. wirtschaftspolitischen Erfolge (Basis 2001)	228,28 Mio. Euro
Anteil am Wirtschaftswachstum in OÖ	0,69% Punkte
2.2 Wertschöpfung der quantifizierbaren Erfolge i.H.v. 165,56 Mio. Euro	
2.2.1 Zusätzliche Wertschöpfung bei einer <u>Re-Investitionsquote von 60%</u>	
Gemessen am regionalen BIP	129,14 Mio. Euro
Gemessen am regionalen Volkseinkommen	90,40 Mio. Euro
Gemessen an der regionalen Beschäftigung	1.377 Personen
2.2.2 Zusätzliche Wertschöpfung bei einer <u>Re-Investitionsquote von 50%</u>	
Gemessen am regionalen BIP	107,61 Mio. Euro
Gemessen am regionalen Volkseinkommen	75,32 Mio. Euro
Gemessen an der regionalen Beschäftigung	1.147 Personen
2.2.3 Zusätzliche Wertschöpfung bei einer <u>Re-Investitionsquote von 40%</u>	
Gemessen am regionalen BIP	86,09 Mio. Euro
Gemessen am regionalen Volkseinkommen	60,26 Mio. Euro
Gemessen an der regionalen Beschäftigung	917 Personen

Quelle: Eigene Berechnungen



2 Laufende Forschungsarbeiten 2004/2005

2.1 Untersuchung des Meldewesens in Slowenien und in der Slowakei

Untersucht wird das Meldewesen von Geschäftsbanken in Slowenien und in der Slowakei.

Folgende Themen werden behandelt:

1. Feststellung der **Meldebehörden für Geschäftsbanken**
(Ansprechpartner, Kontaktadressen)
2. **Art der Meldung** (in Ö z.B. Monatsausweis, Großkreditevidenz, etc.)
 - a. Unterscheidung zwischen einheimischen Geschäftsbanken und Zweigstellen/Filialen/Niederlassungen
 - b. Inhaltliche Beschreibung der Meldepflicht
 - c. Periodizität der Meldungen (monatlich, jährlich, quartalsweise und Meldetermin z.B. 15. Bankarbeitstag im Folgemonat)
 - d. Adressat der Meldungen (an welche Behörden)
 - e. Feststellung von Änderungen/Reformen in den nächsten 3 Jahren
 - f. Formulare und Prüfregele von Behördenvorgaben
3. **Übertragungsstandards**, d.h. technische Form der Datenübertragung feststellen (Spezifikation der Standards).
4. **Spezifika** in Bezug auf die Meldepflicht in den einzelnen Ländern dokumentieren.
5. **Zusätzliche Informationen**, z.B.:
 - a. Wie ist der Bankensektor strukturiert?
 - b. Welche Anbieter gibt es?



2.2 Volkswirtschaftliche Analyse der Umwegrentabilität des geplanten Musiktheaters (Blumauerplatz)

In der Studie wird eine umfassende volkswirtschaftliche Analyse der Errichtung und des Betriebes des Musiktheaters Linz an der Blumauerplatz erstellt:

In Teil 1 wird zunächst die volkswirtschaftliche Wertschöpfung analysiert, die durch den Bau des Musiktheaters entsteht. Es wird gezeigt, inwieweit hiervon die heimische (oberösterreichische) Wirtschaft bzw. die Industriebetriebe profitieren. Da für die Errichtung erhebliche öffentliche Mittel aufgewendet werden, ergibt sich eine beträchtliche Wertschöpfung, die im zusätzlichen Bruttoinlandsprodukt, Beschäftigung und Masseneinkommen für Oberösterreich dargestellt wird. Diese Wertschöpfung kann auch für einige spezialisierte Bereiche, wie z.B. dem Bau und die Metallverarbeitung disaggregiert werden.

Im zweiten Teil der Studie werden dann die volkswirtschaftlichen Umwegrentabilitäten, die sich durch den Betrieb des Musiktheaters ergeben, analysiert. Wenn beispielsweise globalisierende Betriebe ihre Headquarters in Linz haben, wird ggf. bei Geschäftskontakten ein gehobenes Kulturprogramm nachgefragt. Dies bedeutet, dass das Musiktheater eine beträchtliche Förderung des gehobenen Tourismus darstellt, der auch zur besseren Hotelauslastung führt, ja möglicherweise wird sogar der Neubau eines weiteren Hotels in der Nähe des Musiktheaters notwendig.

Im dritten Teil der Studie werden die Auswirkungen auf die Standortqualität in Linz untersucht wenn ein derartiges Musiktheater entsteht (d.h. der Neubau des Musiktheaters ist ein wichtiger Soft-Faktor). Hierbei wird mit Hilfe einer repräsentativen Befragung bedeutender Unternehmen erfasst, wieviel an zusätzlicher Zahlungsbereitschaft und Wertschöpfung durch die Errichtung und den Betrieb eines Musiktheaters entsteht. Ein attraktives Kulturprogramm ist für Oberösterreich als das Industrieland Nummer 1 in Österreich eine wesentliche Voraussetzung, dass die Standorte und Headquarters in Linz bzw. Oberösterreich bleiben.

3 Gesamtübersicht der veröffentlichten und unveröffentlichten Studien seit 1999

3.1 Bücher

3.1.1 Der Nutzen der Weiterbildung im Rahmen der AK-OÖ Bildungsoffensive: Eine volkswirtschaftliche Analyse



Elisabeth Dreer und Friedrich Schneider, Rudolf Trauner Verlag, 2004

Das vorliegende Buch beleuchtet die Weiterbildungssituation in Oberösterreich und insbesondere die Rolle der Arbeiterkammer in Fragen der Weiterbildung. Aus den Ergebnissen einer Befragung erfolgte eine Analyse der Kosten der Weiterbildung. Untersucht werden auch die Einflussfaktoren, ob jemand einen Kurs besucht oder nicht (Kursbesuchswahrscheinlichkeit). Abschließend wurden die Auswirkungen von Kursbesuchen auf die Einkommen geschätzt.

FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:

- **unterschiedliche Formen** der Weiterbildung
- die **Weiterbildung in Oberösterreich**
- die **Rolle der Arbeiterkammer OÖ** im bildungspolitischen Bereich
- die **Weiterbildungskosten**
- die **Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung**
- die **Auswirkungen der Kursbesuche auf die Einkommensentwicklung**

3.1.2 Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die Arbeiterkammer Oberösterreich



Elisabeth Dreier und Friedrich Schneider, Rudolf Trauner Verlag, 2003

Die Leistungen von öffentlichen Institutionen wurden in der Vergangenheit immer wieder kontrovers diskutiert. Die Arbeiterkammer OÖ (AK OÖ) setzte einen engagierten Schritt, indem sie ihre Serviceleistungen von externer Seite durchleuchten ließ. Dies ist in einem ersten Ansatz in zwei Studien geschehen:

Die Kosten-Nutzen Analyse stellte den Gesamtaufwand der AK für ihre Dienstleistungsbereiche dem quantifizierten Nutzen auf Basis von Alternativkosten (bzw. Marktpreisen) gegenüber. Der errechnete Marktwert der Leistungen lag lediglich um rund 15% unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand für die Dienstleistungsbereiche. Der externe Nutzen, der v.a. durch die interessenspolitische Arbeit der AK entsteht, wurde dabei jedoch nicht berücksichtigt (vgl. Nutzen und Kosten der Arbeiterkammer OÖ, Schneider F., Dreier E., 2001).

Um diesen Aspekt aufzugreifen, wurde die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für einzelne Serviceleistungen eruiert. Die errechnete Zahlungsbereitschaft für alle Serviceleistungen liegt mit ca. 10% knapp unter dem tatsächlichen Gesamtaufwand. Diese Zahl ist auch als potentiell Reformpotential zu sehen.

FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:

- **Die Einstellungen der Mitglieder zu den „marktfähigen“ Serviceleistungen der AK OÖ**
- **Die Einstellungen der Mitglieder zu den Serviceleistungen mit öffentlichem-Gut Charakter**
- **Die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder für die einzelnen Serviceleistungen der AK OÖ**

3.1.3 Eine volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammer OÖ



Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth, Rudolf Trauner Verlag, 2001

Die korporatistische Wirtschaftsstruktur in Österreich stellt den Rahmen für den Schwerpunkt der Studie dar. Dieser lag in der Untersuchung der Situation der Arbeiterkammer OÖ im Hinblick auf den „Nutzen“, den sie für ihre Mitglieder erbringt.

Die Kosten-Nutzen-Betrachtung wurde auf zwei Varianten durchgeführt:

- 1) Die Dienstleistungen, die die AK OÖ für Ihre Mitglieder erbringt, wurden mit Alternativpreisen bewertet, sodass daraus ein (fiktiver) Marktwert der Leistungen der AK OÖ errechnet werden konnte (Kosten-Nutzen-Analyse). Neben den direkten Leistungen wurden auch die Geldflüsse eruiert, die durch die Arbeit der AK an die Mitglieder zurückfließen (Geldflüsse an die Mitglieder). Nicht bewertet wurde der „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der interessenspolitischen Arbeit der AK entsteht. Dieser „externe Nutzen“ kann durch die Zahlungsbereitschaft der Mitglieder am ehesten erfasst werden.
- 2) Die Zahlungsbereitschaft der AK-Mitglieder für die Institution der Arbeiterkammer wurde aus der allgemeinen Präferenzäußerung für die AK berechnet (Zahlungsbereitschaftsanalyse). Mit der Zahlungsbereitschaft wird sowohl der wahrgenommene direkte, als auch der indirekte bzw. „externe Nutzen“, der durch die Folgewirkungen der Interessensvertretung entsteht, bewertet.

Die gesamtwirtschaftlichen Folgewirkungen („externer Nutzen“), die die Dienstleistungen der einzelnen Abteilungen v.a. im politischen Bereich nach sich ziehen, sind nur durch das Konzept Zahlungsbereitschaft zu eruieren, da hier unterstellt werden kann, dass die Befragten diese Wirkungen bei ihren Antworten mitberücksichtigen.

FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:

- Die Arbeiterkammer als Teil der Wirtschafts- und Sozialpartnerschaft in Österreich
- Der Marktwert der Leistungen der AK OÖ
- Gegenüberstellung der Kosten und des Nutzens (fiktiver Marktwert) der AK OÖ im Jahr 1999
- Zahlungsbereitschaft der AK-Mitglieder für die Arbeiterkammer



3.1.4 Weiterbildung als Erfolgsgarant - Vom Nutzen der Zusatzqualifikation

Schneider Friedrich und Dreer Elisabeth, MANZ-Verlag, Wien, 1999

Weiterbildung auf allen Ebenen ist als strategischer Erfolgsfaktor für Unternehmen im Wettbewerb unbestritten. Die zunehmende Austauschbarkeit von Produkten führt dazu, dass die Qualität der Mitarbeiter und ihre Fähigkeit, zu lernen, sich zu entwickeln und neue Antworten auf Probleme und Herausforderungen zu finden, zu einem imitationsgeschützten Wettbewerbsfaktor wird.

Ziel des Buchs ist es, den Nutzen der Weiterbildung für die Unternehmen anhand konkreter Beispiele zu untersuchen. Die Messung des ökonomischen Wertes der Weiterbildung steht dabei im Vordergrund. Da der Nutzen der Weiterbildung nicht rein quantitativ zu erfassen ist, werden auch qualitative Indikatoren berücksichtigt. Die Untersuchung zeigte, dass zum einen die "Weiterbildungswilligkeit" der Mitarbeiter von den Vorgesetzten im Allgemeinen als Indiz für ihr Engagement und ihre Interesse am Beruf gewertet wird (das sich folglich auch in einer höheren Arbeitsplatzsicherheit niederschlägt), zum anderen wirkt sich das Gelernte auf die individuelle Produktivität aus, da diverse Aufgaben und Probleme kompetenter bewältigt werden können. Dieses Nutzenspektrum wird in diesem Buch untersucht.

DAS BUCH BEHANDELT

- **die Bedeutung der Bildung,**
- **die Messung des ökonomischen Wertes der Bildung,**
- **den Nutzen der Weiterbildung anhand ausgewählter Weiterbildungsveranstaltungen und deren**
- **volkswirtschaftliche Auswirkungen**



3.1.5 Das österreichische industrielle Entlohnungssystem im internationalen Vergleich

Dreer Elisabeth und Schneider Friedrich , Springer-Verlag, Wien New York, 1997

Im Buch wird der Einfluss des Entlohnungssystems der österreichischen Industrie auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit beleuchtet. Die Untersuchung zeigt erhebliche Unterschiede in den Arbeitskosten und institutionellen Gegebenheiten der untersuchten Länder und weist auf notwendige und bereits erfolgte Reformmaßnahmen in Österreich hin.

Detailliert eingegangen wurde auf die Neugestaltung des Biennalsystems für die Industrieangestellten und die sich daraus ergebenden Veränderungen auf die Lebenseinkommenskurven. Da die Gewerkschaften eine Angleichung der kollektivvertraglichen Rechte von Arbeitern und Angestellten anstreben, wurden auch die Auswirkungen einer Übertragung des Biennalsystems auf die Arbeiter berechnet. Der internationale Vergleich der Tarifsysteme zeigt einige strukturelle Nachteile des österreichischen Systems.

FOLGENDE SCHWERPUNKTE WERDEN BEHANDELT:

- **Die Entwicklung der Entlohnung in der Industrie (Arbeiter und Angestellte)**
- **Die Biennialvorrückungen im Gehaltssystem der Industrieangestellten (Vergleich altes - neues System)**
- **Auswirkungen der Anwendung des neuen Biennalsystems auf die Arbeiter**
- **Spezielle Aspekte des derzeitigen Entlohnungssystems (Ist-Lohnklausel, Lohnnebenkosten, Arbeitszeitflexibilisierung)**
- **Internationaler Vergleich der Entlohnung; Gehaltsvergleich am Beispiel eines Diplom-Ingenieurs**



3.2 Veröffentlichte Artikel in Büchern und Zeitschriften

Volkswirtschaftliche Beurteilung der Bioenergie-Strategien

Artikelserie: Nachhaltige Bioenergiestrategie für Österreich
VEÖ Journal, April 2003

Volkswirtschaftliche Analyse des Nutzens und der Kosten der Arbeiterkammern am Beispiel der AK OÖ

Wirtschaft und Gesellschaft, 28. Jahrgang (2002), Sonderheft

Kosten und Nutzen von Schulen mit ganztägiger Betreuung - Volkswirtschaftliche Berechnungen am Beispiel des Bundeslandes Oberösterreich

Schul-Management, Oldenbourg, Schulbuch-Verlag, 2003

3.3 Unveröffentlichte Studien

Seit Gründung des Forschungsinstituts für Bankwesen im Dezember 1997 wurden neben den veröffentlichten Studien auch andere Auftragsforschungen für verschiedene Organisationen, Institutionen bzw. Unternehmen durchgeführt, die nachfolgend zitiert werden.

Besteuerung von Unternehmensgewinnen im internationalen Vergleich und ein Vorschlag zur Reform der Unternehmensbesteuerung in Österreich,

Schneider F., Dreer E. und Leitner G., Oktober 1998

Privatisierung und Deregulierung in Österreich in den 90er Jahren: Stillstand oder Fortschritt?,

Schneider F. und Dreer E., Mai 1999

Eine volkswirtschaftliche Analyse der Kreditbesicherung für oberösterreichische Unternehmen durch die OÖ Kreditgarantie-Gesellschaft (OÖKGG),

Schneider F. und Dreer E., Juni 1999



Analyse der bestehenden Reklamationssysteme für Privat- und Firmenkunden von Banken,

Schneider F., Dreer E. und Hofer T., September 1999

Untersuchung der Finanzierungssituation der kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) in OÖ und die daraus ableitbaren Anforderungen an die Bank,

Schneider F. und Dreer E., November 1999

Volkswirtschaftliche Effekte durch Private Equity der Raiffeisenlandesbank OÖ und der Invest AG in Österreich,

Schneider F. und Dreer E., April 2000

Performance Presentation Standards – Current Situation and Trends,

Master Thesis, Postgraduate Program in Banking and Finance, DU Krems, Dreer E., Oktober 2000

Strategie für eine nachhaltige Biomassenutzung in Österreich – eine volkswirtschaftliche Analyse,

Schneider F. und Dreer E., Oktober 2000

Literaturstudie - Investment Research: Identifikation von Wirtschafts- und Finanzindikatoren für die Entwicklung eines makroökonomischen Modells für das Asset Management,

Schneider F. und Dreer E., Oktober 2001

Objektivierung der Bankkennzahlen,

Schneider F. und Dreer E., Februar 2002

4 Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten

4.1 Diplomarbeiten

Nachfolgende Tabelle enthält die Titel der am Forschungsinstitut für Bankwesen betreuten Diplomarbeiten. Am Forschungsinstitut wird eine aktive Betreuung der Studenten angeboten. Die Diplomanden stehen in laufendem Kontakt mit Fr. Dr. Dreer und besprechen den Inhalt sowie den Fortgang der Arbeiten. Die Arbeiten werden im Diplomanden- und Dissertantenseminar präsentiert.



Tabelle 4.1: Liste der Diplomarbeiten

DIPLOMARBEITEN 2001 - 2004	Verfasser
Effizienz von Finanzmärkten Entwicklung eines mechanischen Handelssystem zur Kursprognose - ARMS, 2004	Christian Schmidt
Ad hoc – Publizität, 2004	Gallus Durz
Die Quantifizierung der Geldwäsche Eine Betrachtung und Analyse der Schätzmethode und Studien über das Geldwäschevolumen, 2004	Wolfgang Riegler
Das ethisch-ökologische Rating zur Unterstützung des Asset Allocation Managements von nachhaltigen Investmentfonds, 2003	Jer-An Hsieh
Private Public Management: Innovative Kooperation zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten – Nationale und internationale Erfahrungen, 2003	Ilse Haider
Bankenfusionen – Ursachen, Motive, Auswirkungen, 2003	Sigrid Maria Mayer
Financial China; Eine Analyse des chinesischen Finanzsystems mit Fokus auf den Wandel im chinesischen Bankensektor, 2003	Manuel Stiegelbauer
Basel II: Die Auswirkungen der neuen Eigenkapitalvereinbarung auf eine Genossenschaftsbank, 2003	Peter Wrba
Kapitalmarktorientierte Performance Messung am Beispiel des Vergleichs österreichischer Aktienfonds mit dem österreichischen Leitindex ATX, 2003	Werner Emhofer
Die Bedeutung von Ratings für die Finanzierung österreichischer Unternehmen im Hinblick auf die Bestimmungen der Neuen Basler Eigenkapitalvereinbarungen, 2003	Veronika Wöss
Basel II: Ratingverfahren der Banken und Auswirkungen auf klein- und mittelständische Unternehmen in Österreich, 2002	Mojca Kalan-Kimmerstorfer
Management von Kreditrisiken im Firmenkundengeschäft Österreichs Banken, 2002	Daniela Köstlinger
Die Anwendung der Balanced Scorecard im Bankbetrieb, 2002	Martina Schoosleitner
Hedge Funds in Österreich, 2002	Gunnar Feuchtnr
Behavioral Finance – Bedeutung verhaltenswissenschaftlicher Aspekte, 2002	Reinhard Schönböck
Die Unternehmensbewertung als methodische Basis der Beratung im M & A – Geschäft von Investment Banken, 2002	Wolfgang Georg Hamminger
Aktienanomalien – Ableitbare Tradingstrategien, 2002	Christian Schirnhofer
Steigerung der Kundenzufriedenheit durch Beschwerdemanagement in Kreditinstituten, 2001	Thomas Hofer



4.2 Dissertationen

Am Forschungsinstitut für Bankwesen wurden bis dato auch zwei Dissertationen abgeschlossen und eine weitere Arbeit ist in Betreuung.

Tabelle 4.2: Liste der Dissertationen

DISSERTATIONEN	Verfasser
Arbeitstitel: Technische Handelsmodelle	Mag. Christian Schmidt
Kreditderivate; 2003	Mag. Thomas Maringer
Die Entwicklung des internationalen und österreichischen Venture Capital Marktes nach dem Einbruch der New Economy: Veränderte Risikoattitüde als Charakteristikum eines im Wandel befindlichen Beteiligungsmarktes, 2003	Mag. Christian Goiginger

5 Kooperationen mit der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich: Ludwig Scharinger Preis

Die Raiffeisenlandesbank OÖ schrieb 2004 zum vierten Mal den Ludwig Scharinger Preis zur Förderung Studierender der Johannes Kepler Universität Linz aus. Insgesamt werden fünf Preise zu bank-, geld-, und kreditspezifischen Themen vergeben, wobei Dissertationen mit € 3.000 und Diplomarbeiten mit € 2.000 prämiert werden.

Nach Nobelpreisträger Joseph E. Stiglitz im Jahr 2003 überreichte 2004 der ehemalige Spitzenpolitiker und Bestsellerautor Prof. Dr. h.c. Lothar Späth die Preise.

Insgesamt wurden 27 Arbeiten für den Ludwig Scharinger Preis 2004 eingereicht. Davon entfallen 9 Arbeiten auf die Re-Fakultät, 15 Arbeiten auf die SoWi-Fakultät und 3 auf die TN-Fakultät. 5 Preisträger wurden laut Statuten ausgewählt:



Dipl. Ing. Markus Hahn
Diplomarbeit: Option Pricing Under Transacting Costs

Inhalt der vorliegenden Arbeit ist die Verallgemeinerung der Aussagen von Harrison und Pliska auf Märkte mit Transaktionskosten. Mit relativ einfachen mathematischen Mitteln gelingt es, analoge Aussagen zu treffen, die zwar technisch etwas komplexer als für den spesenfreien Fall sind, aber dennoch interessante Interpretationen zulassen.

Außerdem wird gezeigt, wie sich das Problem des Hedgings von Optionen – und damit der Bewertung von Optionen – in Märkten mit Transaktionskosten über spesenfreie "Hilfsmärkte" beschreiben lässt.

Dr. Karin Mayr
Dissertation: On the fiscal impacts of immigration

Die Arbeit beschäftigt sich in zwei Teilen mit spezifischen finanzwissenschaftlichen Aspekten von Immigration. Im ersten Teil wird im Rahmen einer Generationenbilanzierung der langfristige fiskalische Beitrag einzelner Geburtskohorten in Österreich erhoben. Im zweiten Teil wird anhand eines politökonomischen Modells die Auswirkung von Immigration auf das Ausmaß der Einkommensumverteilung im Einwanderungsland analysiert.

Mag. Dr. Siegfried Nußbaumer
Dissertation: Die Umsetzung der Geldwäscherichtlinie in Österreich - Zugleich ein Beitrag zur Rechtsnatur des Sparbuchs

Die Dissertation setzt sich ausführlich mit der EU-Geldwäscherichtlinie und deren Umsetzung im österreichischen Recht auseinander. Dabei wird auf alle von der Richtlinie betroffenen Personen und Institute, vor allem auf die Kredit- und Finanzinstitute, aber seit einer Novelle der Geldwäscherichtlinie im Jahr 2001 auch Versteigerer, Steuerberater, Immobilienmakler, Notare, Rechtsanwälte, etc bzw. der für sie geltenden gesetzlichen Bestimmungen eingegangen.



Mag. DR. Bernhard Roither
Dissertation: Stock Options - Mitarbeiteraktien im Bilanz- und Steuerrecht

Engagierte und motivierte Mitarbeiter sind für unternehmerischen Erfolg ausschlaggebend. Eine Möglichkeit, Mitarbeiter an ein Unternehmen zu binden stellt die Kapitalbeteiligung dar: eine moderne Form davon sind die Mitarbeiteraktienoptionen. Im Bereich Mitarbeiterbeteiligung hinkt Österreich den anderen EU-Staaten hinterher. Der Gesetzgeber hat dies erkannt und im Rahmen der Kapitalmarktoffensive einen Freibetrag für Stock Options eingeführt.

Dr. Stefan Schenk
Dissertation: Beweisverwertungsverbote im Abgaberecht

In der Dissertation werden einerseits die die Beweiserhebung regelnden Vorschriften der Bundesabgabenordnung und des Finanzstrafrechtes, andererseits Normen außerhalb dieser beiden Verfahrensvorschriften, wie etwa das Bankwesengesetz daraufhin untersucht, inwieweit Beweisverwertungsverbote aus ihnen abgeleitet werden können.



6 Universitätslehrgang für Finanzmanagement



Professionelles, modernes Finanzmanagement ist ein Schlüsselfaktor im Unternehmen! Zukunftsorientiertes und systematisch organisiertes Finanzmanagement leistet einen entscheidenden Beitrag zum Unternehmenserfolg. Entwicklung von finanzwirtschaftlichen Strategien, der Einsatz von innovativen Finanzierungsinstrumenten, der Umgang mit Risiken aus Zins- und Währungsschwankungen, Beherrschung des relevanten Rechtsrahmens, aber auch Fragen des Aktien- und Anleihenmanagements und des Bankwesens sind nur einige der Themen, die im Lehrgang praxisnah behandelt werden.

Ebenso wird das Wissen durch Auseinandersetzungen mit dem Versicherungswesen, NPOs und der staatlichen Finanzierung mit internationaler Ausrichtung abgerundet.

Ziel des Universitätslehrgangs für Finanzmanagement ist die Vermittlung sowohl von theoretisch fundiertem als auch praktisch hochrelevantem Wissen. Die Absolventinnen und Absolventen sollen nach Besuch und erfolgreicher Absolvierung des Lehrganges in der Lage sein, in ihren Unternehmen oder auch im Bankbereich effizient und klar Entscheidungen im Finanzmanagement vorzubereiten oder zu treffen.

Mit dem Studienjahr 1998/99 richtete die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Johannes Kepler Universität Linz erstmals einen Universitätslehrgang für Finanzmanagement ein (4 Semester). Den Absolventen wurde jeweils im Rahmen einer akademischen Feier der Titel „akademische/r Finanzmanager/in“ verliehen. Seit 2001 wird



zudem das Aufbausemester zum „Master of Business Administration“ angeboten. Der Universitätslehrgang ist wie folgt konzipiert:

Tabelle 6.1: Aufbau des Universitätslehrganges MBA-Finanzmanagement

1. SEMESTER	Betriebswirtschaftliche und insbesondere finanzwirtschaftliche Grundlagen
2. SEMESTER	Strategien der Unternehmensfinanzierung & Methoden der Investitionsrechnung
3. SEMESTER	Kapitalmarkt, Risikomanagement, Börsenwesen
4. SEMESTER	Wertpapiermanagement, Bankwesen
ABSCHLUSS : AKADEMISCHE FINANZMANAGER/IN	
5. SEMESTER	Vertiefung und Internationale Erweiterung
ABSCHLUSS: MASTER OF BUSINESS ADMINISTRATION (FINANZMANAGEMENT)	

Tabelle 6.2 zeigt die Zahl der Absolventen seit der Einführung des Universitätslehrgangs.

Tabelle 6.2: Absolventen der 4-semesterigen Universitätslehrgänge

FM-Lehrgang Jahrgänge	Absolventen
SS 2000	36 Absolventen
SS 2001	38 Absolventen
SS 2002	37 Absolventen
SS 2003	47 Absolventen
SS 2004	47 Absolventen
MBA-Semester Jahrgänge	Absolventen
WS 2001/02	55 Absolventen
WS 2002 / 03	38 Absolventen
WS 2003 / 04	46 Absolventen
WS 2004 / 05	Voraussichtlich 47 Absolventen



7 Betreuung der Homepage im Internet

Im Jahr 2000 wurde unsere Internet Seite sowohl für das Forschungsinstitut für Bankwesen als auch für den Universitätslehrgang für Finanzmanagement völlig neu konzipiert. Die Seite wird jährlich aktualisiert. Unsere Adresse lautet:

<http://www.jku.at/fbw>

8 Finanzierung des Forschungsinstituts

Der Betrieb des Forschungsinstituts für Bankwesen wird von der

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich,

und der

Bank Austria/Creditanstalt AG

finanziert.

Die Forschungsaktivitäten wurden bzw. werden im Auftrag von:

Arbeiterkammer OÖ
Bank Austria Creditanstalt
Industriellenvereinigung
Land Oberösterreich
Oberbank
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich
VA-Technologie AG
Wirtschaftsförderungsinstitut Wien
Wirtschaftskammer Oberösterreich

durchgeführt.